

---

## Rede von Hans-Josef Fell MdB zur Gentechnikdebatte , 31.05.2001

### Frau Präsidentin!

#### Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die Gentechnik bietet ohne Zweifel Chancen für die Heilung von Krankheiten. Immer mehr wird sie zu einem Schwerpunkt der Forschungsförderung von Bundesregierung und Europäischer Union. Auch deshalb verläuft die Entwicklung der Gentechnik ungeheuer rasant. Neue Forschungsergebnisse werden mit hoher Geschwindigkeit veröffentlicht, so dass ethische Bewertungen oder gar das Schaffen rechtlicher Rahmenbedingungen nicht mehr Schritt halten können. Ethische, ökologische, rechtliche oder soziale Folgen der Gentechnik können kaum noch rechtzeitig erkannt und diskutiert werden. Nicht zuletzt deshalb haben wir in den letzten beiden Jahren in Deutschland einen wesentlich höheren Mittelanteil als international üblich für Technikfolgenabschätzung und für ethische Betrachtungen bereitgestellt.

Die Chancen der medizinischen Gentechnik bergen die Gefahr, dass die Gesundheitsforschung zu sehr auf den gentechnischen Ansatz verengt wird. Viele Krankheiten sind nicht oder nur teilweise genetisch bedingt. Auch Umweltfaktoren spielen eine größere Rolle. So stehen etwa Pestizide im Verdacht, Parkinson zu verursachen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Auch mit Blick auf die Präimplantations- und Pränataldiagnostik nenne ich nur einige Beispiele, wo die Forschung über den gentechnischen Ansatz hinaus wichtige Beiträge zur Verbesserung der Lebensqualität liefern kann:

Die Gesundheitsvorsorge, die Pflege, die Schmerzlinderung; die gesellschaftliche Integration von Behinderten und Hilfen für deren Angehörige.

Dafür Forschungsschwerpunkte zu schaffen ist mind. genauso wichtig, wie für die gentechnische Medizin.

Potenziell Kranke bzw. behinderte embryonale Menschen auszusortieren - wozu die PID letztendlich dient - darf nicht unser Ziel sein. Die PID wird nicht kranken, schwachen Menschen helfen, nein sie wird zu deren Aussortierung führen. Das lehne wir ab.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

Die deutsche Forschungsgemeinschaft setzt sich für die Forschung mit embryonalen Stammzellen ein, die überschüssig sind und deren Ableben damit besiegelt sei.

Tatsächlich, darauf wurde schon hingewiesen, gibt es in Deutschland aber nur sehr wenige dieser verwaisten Embryonen. Für diese würden sich sicher unfruchtbare Frauen bzw. Paare finden, die für eine Embryo-Spende sehr dankbar wären. Der Argumentation der DFG fehlt daher die Grundlage, denn todgeweihte Embryonen muß es nicht geben.

Selbst wenn das Überleben des Embryos nicht möglich wäre - aus meiner Sicht ist die Tötung von embryonalem Menschenleben zu Forschungszwecken ethisch nicht vertretbar.

Aus bündnisgrüner Sicht sind adulte Stammzellen eine ethisch und wissenschaftlich vertretbare Alternative zu embryonalen Stammzellen. Hierauf sollten wir unsere Forschungsanstrengungen konzentriert.

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

Gerntechnik ist nicht nur Humangenetik. Auch Tier- und Pflanzengenetik müssen wir kritisch diskutieren. Niemand kann heute schon wissen, welche gesundheitlichen und ökologischen Risiken sich hinter der Freisetzung und dem Genuss von genetisch veränderten Pflanzen verbergen. Genfood findet verständlicherweise fast keine Käufer. Welthungerprobleme brauchen andere Ansätze. Gentechnisch stimulierte Höchstserträge können keine wirkliche Lösung bieten.

**Lassen Sie uns** gemeinsam aus der BSE Krise lernen und pflanzliche Gentechnik erst dann anwenden, wenn alle Sicherheitsbedenken mit großer Wahrscheinlichkeit ausgeräumt sind. Ansonsten werden wir wie Goethes Zauberlehrling die gentechnisch veränderten Pflanzengeister vielleicht nie mehr los.